

# Alte Meister in hoher Auflösung

Thomas Deuer fotografiert jedes Objekt aus den Wredow-Sammlungen in Brandenburg an der Havel – zigtausende Werke werden so digitalisiert – dabei tauchte ein besonderer Holzschnitt von Albrecht Dürer wieder auf

Von Moritz Jacobi

**E**in kurzes Klicken, ein greller Blitz, und wieder ist ein Stück von Daniel Chodowiecki für die Nachwelt dokumentiert. Was wie das Fotografieren eines Tatorts klingt, ist in Wirklichkeit eine Form der Konservierung von Kulturgut für die Nachwelt. Denn wenn sich Thomas Deuer in seinem improvisierten Fotostudio an die Arbeit macht, werden historische Dokumente und Kunstwerke alter Meister – wie des Berliner Kupferstechers Chodowiecki (1726–1801) – detailgenau abgeleuchtet und in einer Datenbank hinterlegt.

Mit Kunsthistoriker Wolfgang Rose arbeitet Thomas Deuer für die Stiftung Wredowsche Zeichenschule an einem mehrjährigen Mammutprojekt: der vollständigen Erfassung und Digitalisierung einer gewaltigen Sammlung an Kunstwerken, Büchern und zeitgenössischen Schriften aus dem Nachlass von Stifter und Kunstdozent August Wredow (1804–1891). Das sind skulpturale Werke, aber vor allem bildliche Kunst und Schriften auf Papier.

„Vom A0-Format bis zur Miniatur ist alles dabei“, sagt der Fotograf und nimmt sich der nächsten Katalognummer auf seinem Stapel an. Ein welliges Stück Pappe, darauf zwei winzige kleine Grafiken. „Ich versuche, nicht nur die Bilder, sondern auch die unterschiedlichen Arten des Papiers zu dokumentieren. Auch die Flecken und Knicke vom Anfassen oder der Lagerung sind von Bedeutung.“ Akribie ist eine Tugend im Umgang mit fragilen Kostbarkeiten.

Der 67-Jährige notiert die Katalognummern gut lesbar auf einem Zettel, den er zusammen mit den Grafiken sorgsam unter seiner Linse platziert. Die im 90-Grad-Winkel nach unten geneigte Kamera wird von zwei Blitzes mit Diffusoren beschirmt, die für gleichmäßiges Licht und geringen Schattenwurf sorgen.

Fotografiert wird im RAW-Format mit dem Festobjektiv oder – wenn der Zoom erforderlich wird – mit einem 105-mm-Makro-Objektiv. Ist ein Werk fotografiert, wandert das Original in den Schrank zurück.

Wolfgang Rose, Kustos der Stiftung, pflegt diese und weitere Aufnahmen derweil in eine Datenbank ein, verschlagwortet jeden Eintrag nach Suchkriterien, legt eine Beschreibung an und trägt Angaben zum Künstler, zu Farbe und Technik oder zum Verleger in die entsprechenden Felder ein. Gut 150 Kunstwerke schafft das gut eingespielte Duo auf diese Weise pro Woche.

Sie sind nach 100 Jahren vermutlich die ersten, durch deren Hände die auf mehr als 20.000 Einzelstücke taxierten Sammlungen in ihrer Gänze wandern, denn 1922 verstarb ihr letzter Verwalter der Wredow-Sammlung, Richard Lehfeld. Die letzte grobe Katalogisierung im Jahr 1948 diente der bloßen Bestandserfassung ohne Angaben zu Art und Inhalt der Werke.

Zwar liegen bis dato bereits mehr als 14.000 Einträge auf dem Server des Stadtmuseums, das der Wredow-Stiftung seine Datenbank zur Verfügung stellt, bis die Datensätze irgendwann auf eigene Server migriert werden können. Jedoch müssen Teile des Bestands ein zweites Mal abfotografiert werden, da erst vor zwei Jahren auf das verlustärmerere Datenformat RAW umgestellt wurde, und etliche Werke zunächst noch im Stadtmuseum lagerten.

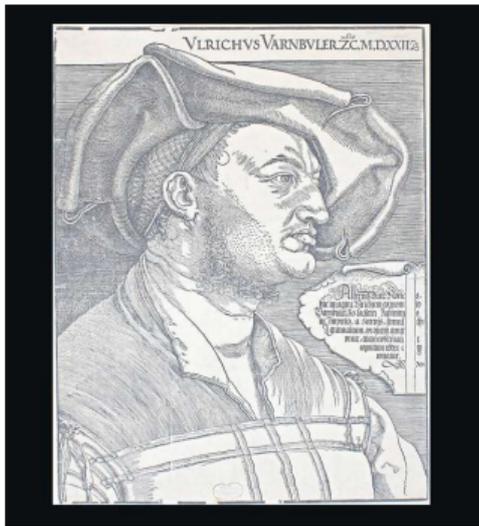
Eine mühsame, zeitintensive Arbeit, die jedoch unerwartete Früchte tragen kann. So wurde jüngst im Zuge dieser erneuten Sichtung bereits katalogisierter Objekte eine Grafik „wiederentdeckt“, die dem Renaissance-Künstler Albrecht Dürer zugeordnet werden konnte. „Der betreffende Holzschnitt, ein Porträt des kaiserlichen Rates und Diplomaten Ulrich Varnbüler, gehörte zu den ersten Objekten, die vor fünf Jahren, am Anfang unseres Projektes erfasst wurden“, erläutert Wolfgang Rose.

Dass das 1522 angefertigte Kunstwerk in Vergessenheit geraten war, liegt daran, dass die Erwa-



Unter den Diffusoren fotografiert Thomas Deuer die Objekte einzeln und unabhängig vom jeweiligen Tageslicht im RAW-Format.

FOTOS: MORITZ JACOBI (3)



Ein Meisterwerk in den Sammlungen: Albrecht Dürers Porträt des kaiserlichen Rates Ulrich Varnbüler aus dem Jahre 1522.

FOTO: THOMAS DEUER



Der mittlere und rechte Teil der „Hundert-Gulden-Platte“ nach einer Vorlage von Rembrandt.

100 Dürer-Stücke der Wredow-Sammlungen einer noch im Museum lagernden Signaturgruppe angehören, zu der das wiederentdeckte Bild nicht gehört. „Zudem fehlt auf den ersten Blick Dürers typische Signatur“, sagt Rose. „Erst beim Blick auf den Begleittext zu diesem fast schon intimen Porträt seines Freundes Varnbüler ist der Name des Künstlers zu finden.“

Man sollte meinen, die Erschließung einer derart wertvollen Kunst-

sammlung würde Förderer auf den Plan rufen. Doch müssen Wolfgang Rose und Thomas Deuer das Mammutvorhaben weitgehend zu zweit stemmen, denn die Wredow-Stiftung verfügt nicht über ausreichend Mittel für mehr Personal.

Einzig Wolfgang Rose ist, auch dank Unterstützung der Stadt Brandenburg, als fester Mitarbeiter mit der Arbeit an der Sammlung betraut, während Thomas Deuer an zwei Tagen pro Woche als Minijob-

„  
Erst beim Blick auf den Begleittext zu diesem fast schon intimen Porträt seines Freundes Varnbüler ist der Name des Künstlers zu finden.“

**Wolfgang Rose**  
Kunsthistoriker über Dürers Werk in den Wredow-Sammlungen



Wolfgang Rose (links) und Thomas Deuer besprechen die Vorgehensweise für einen Kupferstich.

ber hilft. „Thomas Deuer und seine Fotoausrüstung sind ein großes Glück für uns“, sagt Wolfgang Rose, der im nächsten Band der stiftungs-eigenen Schriftenreihe ausführliche Abhandlungen über die Geschichte und Struktur der Sammlung vorlegen wird.

„Gemessen an der Größe und Bedeutung dieser Sammlungen für die Stadt und das Land Brandenburg ist die Finanzierung unseres Projekts nicht angemessen.“ So bleibt das Vorhaben eine mittlere Sisyphos-aufgabe, die sich in die Länge zieht, während der Zahn der Zeit weiter an den papiernen Schätzen nagt. Für Fotograf Thomas Deuer, der sich auch im Freundeskreis der



August Julius Wredow: Wredow in Italien – aus dem Skizzenbuch von Johann Baptist Kirner, um 1834.

FOTO: WREDOW-STIFTUNG BRANDENBURG

Kunstthalle Brennabor engagiert, dient die Datenbank deshalb in erster Linie zum Schutz der Sammlung, die in der Vergangenheit durch unsachgemäße Lagerung bereits viel Schaden genommen hat. Ausgewählte Stücke will die Stiftung Wredowsche Zeichenschule jedoch vermehrt in den zeichenpädagogischen Betrieb aufnehmen.

Und damit auch einen Kreis schließen, denn Kunstdozent August Wredow hatte die Sammlung seinerzeit vornehmlich zu Anschauungs- und Demonstrationzwecken im Unterricht erworben. „Deshalb sollen sie auch wieder in den Unterricht der Kunstschule einbezogen werden“, sagt Wolfgang Rose und

zeigt auf den neuen, alten Dürer, einen meisterlich ausgeführten und gut erhaltenen Holzschnitt: „Werke wie dieses sind lebendige Beispiele für künstlerische Techniken.“

## Wredow-Sammlungen im Internet

**Rund 440 Werke** aus den Wredowschen Sammlungen sind inzwischen online zu sehen. Auf <https://brandenburg.museum-digital.de> einfach das Museum „Stiftung Wredowsche Zeichenschule“ eingeben oder in der Liste der Museen suchen und durch die Sammlungen stöbern.